

Lübeck startet große Studie zum Virus

LÜBECK. Die Universität Lübeck, das UKSH und das Gesundheitsamt Lübecker starten noch im April eine große Covid-19-Studie, mit der die Ausbreitung des Coronavirus in der Bevölkerung untersucht werden soll. Elisa (Lübeck) Er Längsschnittuntersuchung zu Infektionen mit Sars-CoV-2 soll insbesondere ermitteln, inwieweit sich Eindämmungsmaßnahmen und deren Lockerung auswirken. Die Initiatoren der Studie laden alle Menschen aus dem Großraum Lübeck ein, sich über eine kostenlose App zu beteiligen.

Geplant sind: das Erheben von Gesundheitsdaten mittels Online-Fragebögen über zwölf Wochen, Testung auf aktive und durchlebte Sars-Cov-2-Infektion in ausgewählten Gruppen, Teilnahme per speziell angepasster App in pseudonymisiertem Verfahren. Bisher wurden knapp 0,1 Prozent der Lübecker positiv auf das Virus getestet. Die Dunkelziffer derer, die schon unerkannt Kontakt mit dem Virus hatten (Herdenimmunität) ist unbekannt, wird aber im Vergleich zum Süden Deutschlands als gering vermutet (ein bis zwei Prozent).

Narkosemittel Propofol: Hoher Bedarf

KIEL/LÜBECK. Die Corona-Pandemie führt zu einer starken Nachfrage nach dem Narkosemittel Propofol. Das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) habe jedoch Vorräte für mindestens einen Monat, sagte UKSH-Sprecher Oliver Griebe gestern. Die Ware sei kontingentiert, aber grundsätzlich ausreichend.

Propofol wird unter anderem zur Sedierung von Patienten während der künstlichen Beatmung verwendet. Griebe sagte den „Lübecker Nachrichten“ zudem, es sei auch geplant, Propofol in den Klinik-Apotheken selbst herzustellen. „Außerdem stehen mehrere alternative Narkosemittel zur Verfügung.“

„Die Pandemie führt weltweit zu einem gestiegenen Bedarf an Arzneimitteln zur intensivmedizinischen Behandlung“, sagte ein Sprecher des Sozialministeriums. Bund und Länder stimmten sich über notwendige Steuerungsmaßnahmen ab. „Zudem können die Krankenhäuser sich in Nottfällen untereinander aushelfen.“



Laurids Ostmann muss zwar Maske tragen und Abstand halten – das hindert ihn aber nicht daran, mit seinen Senioren im Gespräch zu bleiben.

FOTO: JAN TORBEN BUDDÉ

Der Bufdi trägt auch das Leben ins Haus

Laurids Ostmann fährt für das Rote Kreuz „Essen auf Rädern“ aus – und nimmt sich gerade jetzt Zeit für Klönschnacks

VON JAN TORBEN BUDDÉ

ALTENHOLZ. Ob Sitztanz, Gedächtnistraining oder Gymnastik: In Corona-Zeiten leiden gerade ältere Menschen unter dem Verzicht auf lieb gewonnene Freizeitaktivitäten – wie etwa den Angeboten des DRK Altenholz. „Weil bei unseren Veranstaltungen die Begegnung im Vordergrund steht, müssen wir schweren Herzens alles absagen“, berichtet Vorsitzender Klaus Bommers. Aber den Service „Essen auf Rädern“ kann das Virus nicht ausbremsen.

Das Ausliefern der Mahlzeiten übernimmt Laurids Ostmann, der den Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) im DRK-Ortsverein absolviert. Der 20-Jährige mag die Mittagstouren zu den Senioren, die den Bringdienst nutzen. Dabei geht es längst nicht nur ums Essen, ein schöner Nebeneffekt ist der soziale Kontakt – selbst wenn dieser nur kurz ist.

„Man merkt schon, dass einige ältere Leute das Bedürfnis haben, sich mitzuteilen – manche mehr, manche weniger“, erzählt der Kieler. „Ich renne dann nicht gleich weg, sondern nehme mir gern ein paar Minuten Zeit.“ Mit einer über 90-Jährigen klönte er beim Auslie-

fern der Speisen stets über Gott und die Welt – natürlich mit mindestens eineinhalb Metern Abstand. Seit der Corona-Krise trägt Laurids zudem Stoffmaske und Handschuhe.

„Man merkt schon, dass einige ältere Leute das Bedürfnis haben, sich mitzuteilen.“

Laurids Ostmann, Bufdi in Altenholz

Die „Essen auf Rädern“-Kunden, von denen das DRK knapp 20 aus Altenholz und

Umgebung in seiner Kartei führt, können aus einem Katalog mit mehr als 200 Gerichten auswählen. Zu den „Rennern“ zählen dem Bufdi zufolge Klassiker wie Königsberger Klopse und freitags Scholle.

„Es gibt auch vegetarische Gerichte“, berichtet Iris-Uta Räther-Arendt, Leiterin der DRK-Geschäftsstelle. Gerade in der Corona-Krise bietet sich ein Lieferservice wie „Essen auf Rädern“ an, weil Menschen aus Risikogruppen wegen der Ansteckungsgefahr lieber auf Einkaufstouren verzichten sollten. „Und für viele Senioren ist der Besuch vom Bufdi das Highlight des Tages“, sagt die 59-Jährige. Klaus Bommers er-

gänzt: „Der feste Termin trägt in manchem Haushalt zur Strukturierung des Tagesablaufs bei – allein schon, weil man aufstehen und sich ankleiden muss.“

Vor dem Start zur Mittagstour wärmt Laurids die bestellten Gerichte in der DRK-Begegnungsstätte auf, legt die Plastikschalen mit Fisch oder Fleisch, Gemüse & Co. in Thermoboxen und verstaut diese dann im Lieferwagen. An der Haus- oder Wohnungstür überreicht Laurids die Portionen. „Einer blinden Frau fülle ich das Essen auf einen Teller, den hat sie dafür dann immer schon bereitgestellt“, erzählt der junge Mann, der seit September

Bufdi ist. Der vermehrte Umgang mit älteren Menschen habe ihn bereits geprägt – im positiven Sinn. „Ich bin ruhiger und geduldiger geworden“, stellt Laurids fest. Es sind oft kleine Erfolgserlebnisse, die aber große Freude bereiten: So half er einmal einer Seniorin beim Einstellen von Radiosendern: „Ich musste es mehr als einmal erklären, aber jetzt kann sie es selbst.“ Bufdi ist Laurids noch bis Ende August, dann schwebt ihm ein Maschinenbaustudium an der Fachhochschule vor.

Wenn die übrigen DRK-Angebote wieder starten, können Klaus Bommers und Iris-Uta Räther-Arendt noch nicht sagen. Dabei falle gerade alleinstehenden Senioren wegen der Kontaktsperre die Decke auf den Kopf. „Sie sehen die Notwendigkeit zwar ein, vermissen die Veranstaltungen aber trotzdem“, sagt die Leiterin der Geschäftsstelle. Umso mehr sind nun pfiffige Ideen gefragt: Die Mitglieder der Gymnastikgruppe etwa halten sich zu Hause mit Trainingstipps fit, die ihre Übungsleiterin ihnen per Whatsapp schickt.

➔ Weitere Infos zu „Essen auf Rädern“ gibt es unter der Telefonnummer 0431/321040.

#SHbleibtstark: Spenden, helfen, Hilfe finden

Mit dem Projekt #SHbleibtstark will unsere Zeitung den Zusammenhalt in der Krise und darüber hinaus fördern. Auf KN-online bündeln wir alle Hilfs- und Unterstützungsangebote. Außerdem haben wir gemeinsam mit der Diakonie Schleswig-Holstein eine Spendenaktion für be-



dürftige Familien mit Kindern gestartet. Oft fehlt das Geld für ein ordentliches Mittagessen, weil Schule, Hort und Kita geschlossen sind. Manchmal mangelt es auch an Babykleidung, Hygieneartikeln oder einer Prepaid-Karte für den digitalen Unterricht. Wer in Not geratenen Familien hel-

fen möchte, kann hier spenden: Diakonisches Werk Schleswig-Holstein bei der Evangelischen Bank eG unter der IBAN: DE 48 5206 0410 0406 4038 24, Stichwort: Corona-Familienhilfe. Für eine Spendenbescheinigung geben Sie bitte Namen und Adresse an. Unter 0800-7662476 ist ein kostenfreies Service-Telefon geschaltet (Mo-Do von 9-12 Uhr und 13-16 Uhr, Fr von 9-13 Uhr).

Vertrauensvoll füreinander eintreten.

Wir möchten Ihnen ein Zuhause bieten, in dem Sie sich rundum wohl fühlen. Darum sind wir auch weiterhin für Sie im Einsatz. Unsere Objektbetreuer, Bewirtschafter, Quartiersmanager und noch viele weitere Kolleginnen und Kollegen sind für Sie da.

Sie erreichen uns wie gewohnt unter der Rufnummer 0234 / 414 700 000 oder schicken Sie uns Ihre Nachricht per E-Mail an service@vonovia.de

www.vonovia.de

